Nr. 134 — Sonnabend, den 11. Juni 1892. — 4. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2953 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 80 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Klausgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tröse.
Adolf Pindelsen (Inseratentheil).
beide in Halle a. S.
Redaktion: Klausgartenstraße Nr. 4a Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Knirsch in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Crölwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köckstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Major v. Wißmanns neuester Zug nach Centralafrika.

✱ **Halle**, 10. Juni.

Von allen Männern, welche im Laufe unserer Kolonialbewegung hervorgetreten sind und die Interessen des Reiches im schwarzen Kontinent mit dem Degen und mit dem Wort verfochten haben, ist kein einziger so populär geworden, wie der „Reichskommissar" Major Hermann von Wißmann. Er ist gewiß kein Mensch ohne Fehler, er ist auch nicht, was man einen in allen Sätteln gerechten Beamten nennt; Wißmann ist vor allen Dingen Soldat, der die glückliche Gabe besitzt, in jenen fernen, weltentlegenen Gegenden die Menschen zu nehmen zu können, wie sie genommen werden müssen. Er verbindet kühnen Wagemuth des Soldaten mit großer Leutseligkeit gegenüber den schwarzen Kindern Afrika's, Entschlossenheit und persönliche Tapferkeit, Wahrheit und Thatkraft mit warmer Neigung für das Werk, dessen Ausführung ihm übertragen wurde. Man hat Wißmann hier und da Härte vorgeworfen; er war nur streng gerecht, und niemals haben entweder er oder die unter seinem Kommando Stehenden solche Scheußlichkeiten geduldet, oder gar geübt, wie sie jetzt in der englischen Expedition am Viktoria-See in Uganda gang und gäbe sind. Wißmann hat nicht länger Krieg in dem ihm anvertrauten deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet geführt, als dies nöthig war; darin, daß er auch für Kultur und Civilisation Alles gethan hat, was zu thun möglich war, stimmen Alle überein, welche je in Deutsch-Ostafrika gewesen sind, und selbst uns wenig freundlich gesinnte Engländer haben, wenn auch widerwillig, zugeben müssen, daß die heutige deutsch-ostafrikanische Küste seit seiner Verwaltung ein ganz anderes Aussehen bekommen hat. Wißmann ist streng gewesen, er hat Buschiri und andere berüchtigte Sklavenhändler, nachdem sie in seine Gewalt gefallen waren, hinrichten lassen; der Erfolg hat gezeigt, daß diese strenge Handhabung der Gerechtigkeit nöthig und gut war. Die Eingeborenen unseres deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes halten noch heute auf Wißmann sehr große Stücke, es beweist diese Thatsache, daß der Reichskommissar seine Pflichten im vollsten Umfange erfüllt hat.

Als Hauptmann Hermann Wißmann s. Z. das Reichskommissariat für Deutsch-Ostafrika, das er zwei Jahre hindurch verwaltet hat, übernahm, gehörte uns von diesem, damals noch dem Namen nach der Oberhoheit des Sultans von Zanzibar unterstehenden Gebiet nur blutwenig. Der Aufstand, welchen die erbitterten arabischen Sklavenhändler, an der Spitze Buschiri angezettelt hatten, fegte die viel zu schwachen Kräfte der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft wie ein Sturmwind fort, und die wenigen Truppen, welche den Gesellschaftsbeamten noch zur Verfügung standen, vermochten kaum einige Küstenstationen zu halten. Es war nichts, rein gar nichts vorhanden, womit die Araber erfolgreich bekämpft werden konnten. Es sollte und mußte etwas geschehen, und zur Wiederherstellung der Ordnung bestimmte man den jungen Wißmann. Der neuernannte Reichskommissar erhielt unumschränkte Vollmacht, trotzdem er erst wenig mehr als dreißig Jahre alt war. Er gestand damals als Kommissar des Bundesrathes vor dem Reichstage, als dieser die erforderlichen Gelder zu bewilligen hatte, offenherzig zu, daß er auch noch nicht wisse, was er im Einzelnen thun werde. Er wisse vor Allem, daß es nöthig sein werde, den Eingeborenen und Arabern im Schutzgebiete wieder Respekt vor dem deutschen Namen beizubringen. Es fehlte damals nicht an Zweiflern, welche den Fähigkeiten des jungen Offiziers, der sich bis dahin doch nur als Afrikaforscher einen Namen gemacht, für diese umfangreiche Aufgabe mißtrauten. Der Reichskommissar bewies sich aber von vornherein als praktischer Mann: die Bekämpfung der Ruhestörer, die Wiederbefestigung der niedergebrannten Stationen, die Eroberung des Landes aus den Händen der wie Teufel hausenden Araber lag ihm ob, Alles fing er praktisch an, Alles gelang. Wir brauchen auf die Einzelheiten nicht mehr einzugehen, es ist bekannt, wie Herr von Wißmann, der inzwischen in den Adelstand erhoben und zum Major befördert Reichskommissar, seinem Nachfolger, dem Generalgouverneur von Soden, die Verwaltung des zur Reichskolonie umgewandelten Schutzgebietes bei völliger Beruhigung der Eingeborenen, wie der Araber übergeben konnte. Wißmann hatte seine Aufgabe gelöst, in außerordentlich kurzer Zeit sogar, wenn man in Anrechnung zieht, daß ihm so gut wie nichts zur Verfügung stand, als er sein Amt übernahm.

Es wurden, nachdem Herr von Wißmann das Reichskommissariat niedergelegt hatte, sofort die energischsten Anstrengungen gemacht, den bewährten Mann dem deutschen Kolonialdienst zu erhalten. Das war nicht so leicht, denn wenn auch im deutschen ostafrikanischen Schutzgebiet, nachdem nunmehr regelrechte Verhältnisse wiederhergestellt waren, und der Ausnahmezustand in Fortfall kommen mußte, nur Einer an der Spitze der Verwaltung stehen konnte und dieser Einer der Generalgouverneur des gesammten Gebietes sein mußte, so war doch auch dem Major von Wißmann nicht leicht die Zumuthung zu stellen, fortan da ein Untergebener zu sein und Befehle auszuführen, wo er bisher befohlen hatte. Ein Ausweg fand sich, als der Plan auftauchte, einen zerlegbaren Dampfer nach dem größten See Central-Afrika's, dem Viktoria-See, zu bringen, um dort für den deutschen Handel festen Fuß zu fassen und zugleich den Sklavenjägern und Menschenschlächtern das Handwerk zu legen. Die Niederlage der Expedition Zelewski, welche die deutsche Schutztruppe so sehr verminderte, daß die für die Wißmann'sche Dampferkolonne bestimmten Truppentheile nicht mehr zu entbehren waren, die spätere ernste Erkrankung des Reichskommissars in Kairo, wohin derselbe auf Ersuchen des Generalgouverneurs von Soden gegangen war, um neue Truppen für Deutsch-Ostafrika zu erwerben, verhinderten die Ausführung dieses Planes, und da inzwischen noch ein zweiter zerlegbarer Dampfer aus den Erträgen der deutschen Kolonialloterie für die centralafrikanischen Seeen bereit gestellt war, so wurde das ursprüngliche Projekt dahin geändert, daß der Wißmann-Dampfer zum Tanganyika-See an der Grenze des Kongostaates gebracht werden sollte, wo der Sklavenhandel und die Sklavenjagden heute vor Allem noch in grausamster Weise betrieben werden.

Major von Wißmann hat in diesen Tagen seinen neuesten Zug in das Innere des dunklen Erdtheiles angetreten, der ihn durch portugiesisches und britisches Gebiet schließlich in die deutsche Interessensphäre zurückführen wird. Der Weg wird über den Nyassa-See zum Tanganyika-See gehen, an dessen Ufern erst wenige Europäer geweilt haben, wo also auch gegen die grausamen Sklavenjagden bisher so gut wie nichts gethan worden ist. Des Reichskommissars neuester Zug gilt keiner neuen Eroberung für das deutsche Reich, er dient nur Werken der Civilisation, er will in hervorragendem Maße dazu beitragen, dem entsetzlichen Verbrechen des Sklavenraubes in Central-Afrika ein Ende zu machen. Major von Wißmann hat bis zur Stunde immer den Erfolg für sich gehabt, er hat immer, wenn auch nach manchen Mühen, seine Pläne zur Ausführung gebracht. Auf seinen neuen, gefahrvollen Zug begleiten ihn um so herzlichere Wünsche, als derselbe dem deutschen Namen neue Ehre bringen wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 9. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist heute früh um 6 Uhr 50 Minuten von Kiel in Spandau eingetroffen. Dort begab sich der Monarch an Bord der „Alexandria", welche kurz vor 8 Uhr auf der Matrosenstation bei Potsdam eintraf. Zur Begrüßung hatte sich hier die Kaiserin eingefunden, welche mit dem Kaiser zu Wagen nach dem Neuen Palais zurückkehrte. Nach seinem Eintreffen daselbst erledigte der Monarch Regierungsangelegenheiten, hatte darauf eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi und arbeitete später mit dem Kriegsminister Generallieutenant v. Kaltenborn-Stachau und demnächst mit dem Abtheilungschef im Militärkabinet Oberst und Flügeladjutant v. Lippe. Morgen Vormittag gedenkt der Kaiser auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam das Leib-Garde-Husaren-Regiment und das Regiment der Gardes du Corps zu besichtigen.

— (An der Nordlandreise des Kaisers) werden aus seiner persönlichen Umgebung theilnehmen: Oberst und Flügeladjutant von Lippe als Stellvertreter des Chefs des Militärkabinets von Hahnke, der in dieser Zeit seine Tochter verheirathet; der Chef des Marinekabinets Kapitän z. S. Frhr. v. Senden-Bibran, die Flügel-Adjutanten v. Kessel, v. Scholl und v. Jacobi und der Haus- und Hofmarschall von Lyncker. Als Vertreter des Auswärtigen Amts wird wieder Geh. Leg.-Rath v. Kiderlen-Wächter den Kaiser begleiten. Die übrige Reisegesellschaft besteht aus dem Grafen v. Schlitz, genannt v. Görtz, Direktor der Kunstschule in Weimar, Grafen zu Eulenburg, Königlich preußischem Gesandten in München, dem Premier-Lieutenant im Gardekürassier-Regiment G. v. Hülsen, dem Marinemaler Salzmann und, für den späteren Theil, dem Dr. Güßfeldt. Letzterer hat sich am 3. Juni nach Norwegen vorausbegeben und wird den Kaiser ungefähr in Bodö erwarten.

— (Die Kieler Zusammenkunft) ist bekanntlich vom „Grashdanin" in einem Artikel als Stütze für die Dauer des allgemeinen Friedens dargestellt worden; auch hieß es darin speziell, man sei des nervösen Lebens in der äußeren Politik satt und es sei Zeit für jeden Staat, sich mit der eigenen Selbstentwicklung zu beschäftigen. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Solche Sprache eines Blattes, das uns so oft mit den Ausbrüchen bitterer Laune überschüttet habe, werde in Deutschland mit Befriedigung aufgenommen werden. Wer anders als der deutsche und der russische Kaiser könnte dieser Nervosität ein Ende machen? Rußland habe dringende Veranlassung, der eigenen Entwicklung zu leben, den drohenden Verfall der Landwirthschaft aufzuhalten und für die geistige und wirthschaftliche Entwicklung der jetzt verwahrlosten Bauernschaft zu sorgen. Deutschland sehne sich nach ge-

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

26] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist es wahr, daß die Vermählung Ihres Herrn Vaters sogleich nach Ostern stattfinden soll?" hatte der Graf Leontinen eines Abends in einer jener kleineren Gesellschaften zugeflüstert, die trotz der Fastenzeit die vornehme Welt noch allabendlich versammelten.

„Er hat mir noch keine bestimmte Anzeige davon gemacht, aber alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß dem so ist", antwortete sie, ihren tiefen Schmerz unter der Miene höflicher Artigkeit verbergend.

„Herrn von Freiburg scheint demnach sein kühner Plan immer noch nicht gelungen zu sein?"

Leontine schüttelte den Kopf.

„Möglich, er spart sich den vernichtenden Schlag bis zuletzt auf", fügte der Graf leichthin hinzu. „Sicher hat er Mademoiselle entschieden schon gemacht, denn ich sah sie gestern auf der Promenade in so angelegentlichem Gespräch, daß der ebenfalls im Wagen befindliche Herr Baron völlig ins Hintertreffen gesetzt zu sein schien. Es wäre doch aber nun wohl Zeit, daß der Herr Lieutenant handelte."

„Das wäre es", seufzte Leontine.

„Man beobachtet uns", sagte der Graf, „erlauben Sie, daß ich mich entferne; Sie gestatten mir wohl, Ihnen demnächst meine Aufwartung zu machen?" setzte er mit Betonung hinzu.

„Er weiß mehr, als er mir hier sagen will", seufzte Leontine und blieb, um sich zu sammeln, noch einige Minuten allein an der Seite sitzen, wo die kurze Unterredung mit dem Grafen stattgefunden hatte.

„Bemerkten Sie wohl, wie angelegentlich Graf Falkenburg und Fräulein von Reina miteinander flüsterten, Excellenz?" sagte die Baronin von Osten zur Generalin Malnowska.

„Es ist mir schon öfter aufgefallen, daß die beiden Herrschaften einander viel zu sagen haben", bemerkte die alte Excellenz mit bedächtigem Kopfnicken. „Die gute verstorbene Baronin würde das kaum geduldet haben, Falkenburg ist ein eleganter Kavalier; ein passender Verkehr für eine junge Dame ist er aber nicht."

„Das kommt davon, wenn junge Damen sich selbst überlassen sind", eiferte die Baronin, die fünf Töchter hatte, von denen die jüngste schon ohne Bedenken sich selbst überlassen bleiben könnte, „meine Töchter sind keinen Augenblick ohne mütterlichen Schutz."

„Die Baronin von Reina ist doch aber todt; das ist ein Unglück, aber kein Vorwurf für das arme Kind", sagte die Generalin.

„Dann sollte das Fräulein es dem Vater nicht so schwer machen, ihr wieder einen mütterlichen Schutz zu geben", entgegnete die Baronin streng. „Ich weiß es aus sicherster Quelle, er hat sein Augenmerk auf ein sehr gutes Haus gerichtet, aber die Intriguen seiner Tochter brachten ihn davon ab und verstimmten die Familie. Ihre Schuld ganz allein wird es sein, wenn er jetzt eine bedauerliche Wahl trifft."

„Wissen Sie Näheres über seine Braut?"

„Nein, aber sie ist eine Fremde, eine Französin, wahrscheinlich doch auch eine Katholikin, und das ist bedauerlich genug. Fräulein Leontine mag nun sehen, wie sie mit der Stiefmutter zurecht kommt, eine andere hat sie ja nicht gewollt."

„Die junge Dame wird sich hoffentlich bald verheirathen", sagte die Generalin.

„Wenn sie fortfährt, sich in einer Weise wie bisher zu kompromittiren, soll's ihr doch schwer werden", entgegnete die Baronin und handhabte den Fächer. „Sie soll ja den Grafen sogar in ihrem Zimmer empfangen."

„Ei, ei", konnte die Excellenz nicht umhin zu seufzen.

„Herr von Freiburg, ihr Vetter, den man allgemein für den ihr bestimmten Gemahl hielt, soll sich in letzterer Zeit recht auffällig zurückgezogen haben, er wird wohl wissen, warum", sagte die Baronin und nahm zur Abkühlung nach dem soeben gehabten Echauffement eine Schale Fruchteis von dem Tablett, das ein Diener präsentirte.

Der Graf war, während man sich in so angelegentlicher Weise mit ihm und Leontine beschäftigte, unbemerkt dem Ausgange zugeschritten und ließ sich draußen vom Diener den Mantel geben.

„Meine Vorbereitungen sind jetzt nach allen Seiten getroffen; die Mine kann springen; ich werde meine Befehle ertheilen."

In Folge dieser Befehle winkte Madame d'Arcourt Ulrich eines schönen Abends in ihr Zimmer.

„Die Vermählung unserer lieben Hortense mit dem Herrn Baron steht jetzt nahe bevor", begann sie in ihrer feierlichen, salbungsvollen Weise, „wir werden das theure Kind zum Traualtar geleiten" — sie warf dabei einen Blick nach dem Crucifix und den Madonnenbildern, der unverkennbar andeutete, welch Opfer es sie kostete, daß die Ehe noch an einem andern als einem katholischen Altar geweiht werden müsse — „und dann nach unserem schönen Frankreich zurückkehren."

„Sie werden nicht in Deutschland bleiben?" fragte Ulrich.

„Ich glaube, mein armer Bruder müßte sterben, wenn er sein Vaterland noch lange meiden müßte, und auch mich zieht es dahin!" versetzte Madame mit einem leisen Seufzer. „Es ist schmerzlich, sehr schmerzlich, sein Liebstes in der Fremde zurücklassen zu müssen; das ist aber der Lauf der Welt. Wir hätten lieber gesehen, sie hätte einen Franzosen, einen Glaubensgenossen gewählt, aber ihr Herz hat gesprochen, wir fügen uns."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920611014/fragment/page=0001

sichertem Frieden, obgleich es nicht so dringende, die Sicherheit der eigenen Existenz betreffende Aufgaben habe, wie andere Länder. Die Deutschen seien voll Friedenssehnsucht, weil ihre friedlichen Aufgaben so werthvoll und sittlich befriedigend sind, daß sie mit Schmerz sich ihnen entzogen sehen durch Hinlenkung der geistigen und materiellen Kräfte auf das Ziel der Sicherung gegen unerwartete Angriffe. Möge nur der „Grafbdamin" in seinem Vaterlande für den richtigen und trefflichen Gedanken dieselbe Zustimmung finden."

— (Der Besuch der Nancyer Festlichkeiten aus dem Reichslande) war nach übereinstimmenden Berichten aus allen Theilen des Landes gegen alles Erwarten verhältnißmäßig schwach. Aus dem Elsaß waren nur vereinzelte Reisende gekommen; etwas zahlreicher waren die Festbesucher aus Lothringen, was sich durch die bequemen Eisenbahnverbindungen sowie durch die vielen persönlichen Beziehungen der lothringischen Bevölkerung zu der Stadt Nancy erklärt. Wie sehr die Erwartungen der französischen Zeitungen, die eine Völkerwanderung aus Elsaß-Lothringen vorausgesagt hatten, getäuscht wurden, geht beispielsweise daraus hervor, daß man allein aus Saarburg mindestens 3000 Gäste erwartete. Nach amtlichen Ermittelungen sind aber am 4., 5. und 6. Juni von Saarburg nur 16 Reisende nach Nancy befördert worden. Der von verschiedenen einheimischen Blättern gegebene Rath, sich von den Nancyer Festlichkeiten fern zu halten, scheint demnach Beherzigung gefunden zu haben.

— (Die „Vossische Zeitung") glaubt verbürgt mittheilen zu können, daß die Regierung in der nächsten Session des Reichstags keine Militärvorlage einbringen werde.

— (Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien) wird von der „Nordd. Allg. Ztg.", da die Presse diesen vielfach unzutreffend darstelle, in einem längerem Artikel besprochen. Spanien biete Deutschland provisorisch seine Minimaltarife sowohl des Mutterlandes wie der Kolonien unter Ausschluß der Meistbegünstigung deutscherseits an. Der spanische Minimaltarif habe für den deutschen Export geringen Werth, da er einen Prohibitivzoll für Sprit und erhebliche Zollerhöhungen für andere deutsche Ausfuhrartikel zeige, während Deutschland in den Handelsverträgen Zölle für viele Spanien interessirende Artikel herabgesetzt habe. Frankreichs Minimaltarif könne mit dem deutschen Konventionaltarif nicht verglichen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt nicht zu irren, wenn sie die Befürchtung aussprickt, daß die spanischen Vorschläge in Deutschland keine Zustimmung finden werden. Man werde verstehen, wenn die Regierung selbst provisorisch nicht Bedingungen annimmt, bei denen die Chancen so ungleich vertheilt seien.

— (Die Ausführungsverordnung betreffend die Einführung der Sonntagsruhe) nach den Bestimmungen der Gewerbenovelle ist vom Handelsminister dem Ministerium des Innern und des Kultus vorgelegt worden und hat die Gegenzeichnung der beiden Minister bereits erhalten. Wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" aus bester Quelle mittheilen kann, wird die sehr umfangreiche Verordnung Mitte nächster Woche veröffentlicht werden.

— (Die Nachricht vom Tode Emin Paschas) bedarf noch der Bestätigung. Zwar ist bekannt, daß Emin schwer leidend und fast blind von seinem letzten Zuge zurückgekehrt ist. Andererseits aber ist auffallend, daß die Todeskunde, wie gestern bereits erwähnt ward, aus dem englischen Gebiete (Mombas) kommt. Wir wissen aus den neuerlichen Erörterungen über die Kämpfe in Uganda, daß der deutsche Postdienst viel rascher arbeitet, als der englische. Wir würden also vermuthlich von der deutschen Küste eher Mittheilung über einen so wichtigen Vorgang erhalten haben.

— (Bei der großen Wallfahrt nach Fulda) zu Pfingsten bezeichnete der Frhr. v. Loën der „Post" zufolge in einer Rede die Besitzergreifung Roms durch Italien als ein Schandwerk der Revolution, das nimmer anerkannt werden dürfe. Noch immer herrsche die sakrilegische Regierung im Quirinal, und noch immer hielten die christlichen Regierungen dort Gesandte. Dies müsse anders werden. Der Papst sei in Wahrheit ein Gefangener in seinem Palaste, aus dem er auf das Denkmal eines ketzerischen Mönches auf dem Campo Fiori, auf eine ketzerische Schule an der Engelsbrücke schauen müsse. Sei dies Freiheit? Die Wallfahrer beschlossen an den Papst ein Huldigungs-Telegramm zu senden, in dessen Schlußsatze es heißt, „daß die Gläubigen durch Gebet und auf jede legale Weise dahin wirken würden, daß der heilige Stuhl seine unveräußerlichen Rechte und die territoriale Unabhängigkeit zurückerhalte."

— (Die Familie des verstorbenen Oberbürgermeisters von Forckenbeck) wird, wie verlautet, aus der katholischen Kirche austreten.

— (Ueber alle Reibungen und Kollisionen zwischen Offizieren und Civilpersonen) soll auf allerhöchsten Befehl fortan dem Kaiser Vortrag unter genauer Darlegung des Sachverhalts erstattet werden.

— (Das Kreuzergeschwader), bestehend aus S. M. S. „Leipzig" und „Alexandrine", Geschwader-Chef Kontre-Admiral v. Pawelsz, ist am 9. d. M. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 12. Juni cr. nach Hongkong in See zu gehen.

— (Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich) über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach den Zusammenstellungen des Kaiserlichen Statistischen Amts im ersten Vierteljahr 1892 auf 22 685 Personen. Am meisten ist daran die Provinz Posen betheiligt (4087). Auf die Provinz Sachsen entfallen 392.

— (Vom Vertheidiger Ahlwardt's) ist Antrag auf Haftentlassung des Letzteren gegen Kaution gestellt und gleichzeitig dem Richter die Bemessung der Höhe der Kaution anheimgestellt worden. In etwa acht Tagen dürfte der Beschluß der Strafkammer zu erwarten sein. Inzwischen verlante vielfach von Sammlungen, die in antisemitischen Vereinen im Reiche veranstaltet werden, um die erforderlich werdende Kaution zusammen zu bringen. So habe der Deutsche Reformverein für Eisleben und Umgegend bereits 1140 Mk. gesammelt.

— (Ueber die Häuser und Haushaltungen im Deutschen Reich) bringt das statistische Vierteljahrsheft folgende Angaben, die sich auf die Zählung vom 1. Dezember 1890 beziehen. Es waren in Deutschland einschl. Helgoland vorhanden 5 790 689 bewohnte und 122 109 unbewohnte Wohnhäuser, sowie 57 873 andere bewohnte Baulichkeiten, so daß im Ganzen 5 970 126 Gebäude zc. zur Wohnung dienten oder bestimmt waren. Unbewohnte Wohnhäuser sollen in Berlin nur 25, im Rheinland dagegen 19 424 und in Elsaß-Lothringen 14 912 gezählt sein. Die Zahl der Haushaltungen von 2 und mehr Personen belief sich auf 9 836 560, einzelne lebende selbstständige Personen waren 747 689, Anstalten 33 674 vorhanden, sodaß die Summe aller Haushaltungen 10 617 923 betrug.

— (Der sechste Berufsgenossenschaftstag) tritt morgen in Hamburg zusammen. Zahlreiche Delegirte aller Genossenschaften sind bereits eingetroffen. Die Tagesordnung bringt wichtige Fragen über das Krankenversicherungsgesetz, die Stellung der Aerzte zu den Genossenschaften, und über die Normal-Vorschriften zur Verhütung von Unfällen.

— (Der Berliner sozialdemokratische Stadtverordnete Sabor) legte in Folge der gegen ihn wegen seiner Betheiligung an der Leichenfeier Forckenbecks gerichteten Angriffe sein Mandat nieder. Es verlautet, auch Tutzauer und Höhne werden ihre Mandate aus der gleichen Veranlassung niederlegen.

— (Unter dem Titel „Geschichte der Sozialdemokratie") sollte nach der Meldung einiger Blätter im nächsten Monat ein Buch von Bebel erscheinen, in dessen letztem Kapitel der Verfasser lebhaft gegen Unabhängige und Anarchisten polemisire. Es handelt sich aber um den ersten Band der schon vor Weihnachten v. J. von der Verlagsfirma J. H. W. Dietz in Stuttgart angekündigten „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung" von Bebel. Das Buch ist auf wenigstens drei Bände angelegt. Der erste Band schließt mit einem Kapitel ab, das „zeitweiliges Erlöschen der sozialen Bewegung" (nach 1849) überschrieben ist, also wohl nicht gegen die Anarchisten polemisiren kann. Aus dem genannten Verlage werden übrigens in diesem Jahre noch einige andere bemerkenswerthe Publikationen hervorgehen.

— (Während des Setzerausstandes) sind laut einer Zusammenstellung der freiwilligen Beiträge bei der Centralstelle des Unterstützungsvereins eingegangen insgesammt vom Ausland 153 959 M. 10 Pf. Die Leiter des Unterstützungsvereins gewinnen es über sich, unter das Ausland auch Elsaß-Lothringen zu stellen. Aus deutschen Arbeiterkreisen gingen ein 19 080 M., aus Kollegenkreisen Deutschlands 15 101 M.; Gesammtsumme 188 110 M. 77 Pf.

— (Der deutsche Bund der Vereine für Gesundheitspflege und arzneilose Heilkunde), der in Dresden zu Pfingsten seine Jahresversammlung abhielt, zählt jetzt in 253 Vereinen 28 640 Mitglieder, zu denen noch 192 Einzelmitglieder treten. Der Verein will in nächster Zeit namentlich für die Verbreitung seiner Anschauungen noch stärker als bisher thätig sein.

* **Dresden**, 9. Juni. Zu dem Parteitage, den die sächsischen Konservativen hier abhalten wollen, erwartet man auch den Vorsitzenden der deutschkonservativen Fraktion des Reichstags, Freiherrn v. Manteuffel, ebenso Stöcker, Graf Mirbach und Rauchhaupt. Dieselben werden namentlich durch die Berathungen hierher geführt, die auf dem Parteitage über die „Bekämpfung des Semitenthums" gepflogen werden sollen.

* **Karlsruhe**, 9. Juni. Das württembergische Königspaar traf hier um 11 Uhr ein und wurde von dem Großherzog, der Großherzogin, dem erbgroßherzoglichen Paar, der Generalität, den Staatsministern, den drei Bürgermeistern, sämmtlichen Hofchargen und dem gesammten Offizierkorps empfangen. Eine Ehrenkompagnie führte den Parademarsch vor dem Perron aus. Der Einzug fand unter der Begleitung zweier Züge Dragoner statt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 9. Juni. Die Antwortsreden, welche der Kaiser gestern in Budapest an die Abordnungen des Reichstages, sämmtlicher Comitate und der dortigen Stadtgemeinde gehalten hat, werden als hochpolitische Kundgebungen aufgefaßt. Zum ersten Mal geschah es, daß die österreichischen Hofchargen dem Throne fern blieben; der Kaiser stand ausschließlich als König von Ungarn den Abordnungen gegenüber, auch war es das erste Mal, daß auch die äußerste Linke des Reichstags mit der Reichstagsabordnung vor dem Throne erschien. Diesem Ereignisse wird auch die Anerkennung des Thrones zu Theil werden. Der Kaiser sagte, er betrachte sämmtliche Parteien, wenn auch ihre Wege von einander abweichen, in der Vaterlandsliebe als eine. Pest erhielt jetzt zum ersten Male vom Throne den Titel „meine Residenzstadt". Die Bezeichnung St. Stefans als seines Vorfahren und der mit großem Nachdruck gemachte Hinweis auf den Glanz der ungarischen Krone riefen außerordentliche Begeisterung bei allen Parteien hervor.

— Auf dem Sozialistenkongreß, der heute seine Berathungen beendet, wurden gestern die Grundlagen der Parteiorganisation beschlossen. Es wurde bestimmt, daß kein „Genosse" einer bürgerlichen Partei angehören oder für eine solche thätig sein darf. Es wurden lokale, Bezirks- und Landes-Organisationen geschaffen. Letztere bilden das Aktionskomitee, das Landeskonferenzen einberufen und Landesangelegenheiten entscheiden soll. Die Parteitage finden regelmäßig alle zwei Jahre statt. Der Parteitag wählt eine neungliedrige Parteivertretung mit dem Sitz in Wien. Diese Organisation erstreckt sich natürlich nur auf die Offiziellen, da die Unabhängigen selbstständig bleiben wollen.

— Zechechische Studenten Wiens sendeten folgendes Telegramm an das Festkomitee in Nancy: „Ihr kämpft gegen die Feinde Eures Vaterlandes, wir kämpfen gegen denselben Feind. Hoffen wir, daß der Sieg bald unser sein wird."

Italien.

* **Rom**, 9. Juni. Einigen Blättern zufolge hat der deutsche Botschafter Graf Solms den Minister des Aeußern um die definitive Fixirung der fortwährend vertagten Königsreise nach Berlin. Wie von guter Seite versichert wird, ist vor der endgiltigen Klärung der parlamentarischen Situation an die Reise des Königspaares nicht zu denken.

— Heute begann in den Kammern die Diskussion des provisorischen Budgets, die drei Tage dauern wird. Die Erregung der Parteien nimmt zu, anwesend sind etwa 450 Abgeordnete, Rudini, Nicotera und Cavalotti gehen gemeinsam gegen das Kabinet vor. Die radikale Partei und das Centrum werden sich spalten. Die Linke und das linke Centrum sind entschieden für das Kabinet. Crispi, der seit dem Sturze Rudini's noch nicht wieder in der Kammer erschienen ist, wird sich fern halten. Was das Votum betrifft, so ist hier nichts mit Sicherheit vorauszusehen, jedenfalls erfolgt die Auflösung der Kammer.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Juni. Die „Estafette", das Organ Ferrys, veröffentlicht den Wortlaut einer Depesche des Zaren an Großfürst Konstantin, worin der Zar ihm aufträgt, den Präsidenten Carnot in Nancy zu begrüßen. Die Depesche lautet: „Drücke dem Präsidenten Carnot Gefühle aufrichtiger Freundschaft aus, welche ich ihm entgegenbringe, und wiederhole nachdrücklich die Gemeinschaft der Interessen, welche die beiden befreundeten Staaten und Völker verbinden."

— Die royalistische Rechte der Kammer nahm eine Erklärung an, die dahin geht, daß sie die Entscheidungen des Papstes hinsichtlich der religiösen Dinge anerkenne, aber für sich das Recht in Anspruch nehme, ihre politischen Ansichten zu bewahren.

Großbritannien.

* **London**, 9. Juni. Auf dem internationalen Bergmannskongreß sind 62 englische Delegirte erschienen, während Belgien drei Delegirte gesandt hat, die 97 000 Berglente vertreten, Frankreich vier, die Vertreter von 58 200 Berglenten. Deutschland hat drei Vertreter geschickt, um für 127 000 zu stimmen, und Oesterreich einen, der für 100 000 Berglente das Wort führt. Die Besprechung wegen des Achtstundentages veranlaßte gestern Vormittag heftige Reden zwischen den englischen und den kontinentalen Delegirten. Die Engländer wollen den Achtstundentag nur für die Untereerd-Arbeiter bewilligen, während die anderen ihn für alle Berglente eingeführt wissen wollen. Die Entscheidung über diese Frage wurde schließlich vertagt. In der Nachmittagssitzung nahm der Kongreß eine Resolution an, wonach die Arbeiter das Recht haben sollen, die Gruben-Inspektoren zu ernennen, während die Besoldungen vom Staate getragen werden müßten. Heute beschloß man, die beiden Resolutionen des Kölner Komitees anzunehmen, in welchen empfohlen wird, in allen internationalen Fragen gemeinsam vorzugehen und durch verfassungsmäßige Mittel auf die Einführung gesetzlicher Bestimmungen für die Bergarbeiter hinzuarbeiten.

Rußland.

* **Petersburg**, 9. Juni. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Communiqué, in welchem der jetzige Zustand in den nothleidenden Gouvernements als günstig dargestellt wird. Was in dem Kampfe gegen den Nothstand erzielt worden, sei zum größten Theil den hierfür aufgewendeten Summen im Betrage von 150 Millionen Rubel zu verdanken. Dennoch sei die Frage aufgeworfen worden, ob man nicht künftig mit einem geringeren Kräfteaufwand des Landes einen solchen Kampf glücklich beenden könne mittelst einer zweckmäßigeren Organisation der Verwaltung der Volksverpflegung. In Folge dessen habe der Minister des Innern es für nothwendig befunden, so bald als möglich zu einer Revision des Reglements über die Volksverpflegung zu schreiten.

Amerika.

* **Newyork**, 9. Juni. Der Ausschuß für die Resolutionen hat folgende Resolution angenommen, die einen Theil des republikanischen Programms bildet, das heute der republikanischen Konvention in Minneapolis unterbreitet werden soll: „Das amerikanische Volk begünstigt der Bimetallismus und verlangt die Verwendung des Goldes wie des Silbers als Geld von gesetzlichem Werthe gemäß den von der Regierung aufgestellten Bestimmungen, damit die Gleichheit beider Metalle als Princip aufgestellt und aufrecht erhalten werde und damit alle Dollars, seien sie Gold-, Silber- oder Papier-Dollars, von gleichem Werthe seien." Die Resolution billigt ferner die Einberufung der internationalen Münzkonferenz. — Es herrscht eine große Aufregung über den Skandal, daß 68 Regerdelegirte der Südstaaten ihre Stimmen sowohl Blaine wie Harrison gegen Geld anbieten. Harrisons Aussichten werden als steigend angesehen. Die Abstimmung wird erst Sonnabend erfolgen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 10. Juni.

* **Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**, Montag, den 13. Juni. Auf der Tagesordnung stehen a) für die öffentliche Sitzung: 1. Verpflichtung und Einführung des zum unbesoldeten

---

Sie blickte schweigend vor sich nieder.

„Ihre Nichte bleibt ja in guter Hut zurück", bemerkte Ulrich, dem die Situation peinlich ward. Er hatte keine Ahnung, wozu ihn Madame d'Arcourt wohl hierher in ihr Allerheiligstes citirt haben mochte, und sehnte sich in den Salon, in dem Hortense und sein Onkel saßen. Ihr fröhliches Lachen und Plaudern schlug an sein Ohr, schon geizte er mit jeder Minute, die er in ihrer Nähe sein konnte, und war eifersüchtig auf den Baron, der diesen Schatz nun bald sein eigen nannte und entführte, denn das Paar wollte sogleich nach der Hochzeit eine längere Reise antreten.

„Ja, sie bleibt in guter Hut", wiederholte die alte Dame, „und damit trösten wir uns auch. Dennoch scheiden wir nicht ohne schwere Sorgen und deshalb wollte ich mit Ihnen reden. Sie haben sich uns als Freund erwiesen, dürfen wir ferner auf Sie zählen?"

„Das dürfen Sie", versetzte Ulrich schnell, erschrak aber doch, als Madame d'Arcourt nun fortfuhr:

„Zunächst ist es das Verhältniß mit der Stieftochter, in das wir unser junges, arglosesKind mit recht schwerem Herzen gehen sehen. Wir hatten gehofft, vor der Vermählung freundliche Beziehungen zwischen Beiden anbahnen zu können, sie hätten ja einander Freundinnen, Schwestern sein können, Hortense hatte und hat noch die reinsten, besten Absichten, Fräulein von Reina hat aber alle Annäherungsversuche schroff zurückgewiesen."

Ulrich sah beschämt zu Boden. Er konnte es doch nicht über sich gewinnen, in die Anklage gegen Leontine einzustimmen, und fürchtete, man werde nun gar seine Vermittelung anrufen wollen.

„Meine Cousine wird sich der vollzogenen Thatsache fügen", sagte er, als Madame ihn fragend anblickte.

„Ich möchte meine Hortense aber doch nicht dem ersten Anprall dieser Fügsamkeit aussetzen", lächelte die alte Dame, „und habe mich deshalb zu einem schweren Opfer entschlossen, was thut man nicht Alles für ein geliebes Kind! Ich habe mit dem Baron die Verabredung getroffen, daß ich, während er mit seiner Gemahlin die Hochzeitsreise macht, bei seiner Tochter auf Reina bleiben werde. Es schickt sich nicht, daß die junge Dame in Abwesenheit ihres Vaters allein das Haus hält, also werde ich ihr ein passender Schutz sein und während der Monate, die wir zusammen verleben, hoffe ich sie durch Sanftmuth, Frömmigkeit und die Liebe, die Alles trägt, Alles duldet, Alles überwindet, für mich zu gewinnen, ihr über Hortense's Charakter und deren Gesinnung gegen sie die richtige Ansicht beizubringen und sie der rückkehrenden Baronin Reina liebevoll und versöhnt in die Arme zu führen. Ist mir dieses Werk gelungen, so kehre ich nach Frankreich zurück, wohin mein Bruder mir schon vorangeht."

Sie machte eine Pause. Ulrich sah sie erwartungsvoll an. Er wußte noch immer nicht, was man von ihm wolle. In seinem Herzen empfand er aber doch ein tiefes Mitleid mit Leontine, deren stolzer Sinn die ihr aufgedrungene beaufsichtigende Gesellschaft von Madame d'Arcourt als eine tiefe, unerträgliche Demüthigung empfinden müßte. „Um meinen Bemühungen bei Fräulein von Reina die Möglichkeit eines Erfolges zu verschaffen", fuhr Madame mit etwas erhobener Stimme fort, „ist es durchaus nöthig, Vorurtheile zu entwurzeln, die ihr gegen uns eingeflößt sind, ist es nöthig, einen Henchler zu entlarven, der sich ihr in der Gestalt eines uneigennützigen Freundes genaht hat, deshalb habe ich Sie zu dieser Unterredung unter vier Augen aufgefordert."

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 11. Juni.

Bei nördlichem bis östlichem Winde warmes vorwiegend heiteres und trockenes Wetter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920611014/fragment/page=0002

Stadtrath gewählten Stadtverordneten Dönitz; 2. Wahl einer Kommission zur Vorberatung der Stadtbaurathwahl; 3. Errichtung von 10 neuen Klassen an den Elementarschulen; 4. Genehmigung der Projekte und Anschläge über Kanalisirungen und Regulirungen; 5. Mittelbewilligung für die Befestigung der Schulthöfe; 6. Finalabschluß der gewerblichen Zeichenschule und Nachbewilligung; 7. Annahme eines Legats gegen Uebernahme der Unterhaltung zweier Erbbegräbnisse; 8. Entlastung der Rechnung der Brunhard-Stiftung pro 1891; 9. Beleuchtung eines Durchganges; 10. Nachbewilligungen für das Lehjahr. b) Für die geschlossene Sitzung: 11. Zwangsenteignung eines Miethsrechts ꝛc.; 12. Vorlage in Betreff eines Entschädigungsanspruches; 13. Wahl mehrerer Schiedsmänner bezw. Stellvertreter; 14. Pensionirung einer Lehrerin; 15. Pensionirung zweier Lehrer; 16. Pensionirung eines Polizei-Sergeanten; 17. Wahl eines Vorsitzenden, eines Stellvertreters und eines Armen-Vorstehers für den 11. Bezirk; 18. Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters für den 23. Bezirk; 19) Anstellung eines Polizei-Sergeanten.

* **Missionsfeste.** Das ländliche Missionsfest des Hülfsvereins zu Halle findet am 22. d. M. auf dem Weinberge statt; das städtische wird am 10. August in der Neumarktkirche abgehalten.

♂ **Die Kreissynode Halle-Stadt** wird dem Vernehmen nach am 24. d. Mts. tagen.

* **St. Ulrichsgemeinde.** Nachdem Herr Diakonus Richter erst vor Kurzem aus Bari in Italien, wo er während des Winters die evangelischen Deutschen kirchlich versorgt hatte, zurückgekehrt, zeigte seine Gesundheit sich leider so angegriffen, daß er sofort wieder einen längeren Urlaub hat nehmen müssen. Da das Ende der nothwendigen Erholungszeit sich jetzt noch nicht bestimmen läßt, kann Herr Diakonus Richter in diesem Jahre keine Konfirmanden zum Unterricht annehmen. Die bei ihm angemeldeten Konfirmanden für nächste Ostern werden also bei einem andern Geistlichen angemeldet werden müssen. Mit nächster Woche wird der Konfirmandenunterricht beginnen, am Montag für die Mädchen, am Dienstag für die Knaben. Bei der kurzen Zeit, die in diesem Jahre zwischen Pfingsten und den Sommerferien für den Unterricht bleibt, wird es nothwendig sein, daß die Eltern die anderweitige Anmeldung der Konfirmanden sofort bewirken.

* **Seit dem Medardustag** (8. Juni) leuchtet uns der prächtigste Sonnenschein. Das läßt nach der Ansicht der ländlichen Wetterpropheten für das Wetter der nächsten Zeit das Beste erfoschen. Der heiligen Medardus geweihte 8. Juni gehört nämlich zu den sogenannten Los- und Lurtagen („luren", niedersächsisch für „lauern", weil man an diesen Tagen zu lauern, sich für das kommende Wetter vorzubereiten hat) und gilt in vielen Gegenden Deutschlands und Frankreichs, ebenso in Polen und den Niederlanden für einen ganz besonderen Wettermacher. Die Franzosen sagen von ihm: „Saint Médard est un grand pleurard." In Deutschland knüpfen sich an ihn die bekannten Bauernregeln; „Regnet's am Medardustag, regnet's noch vierzig Tag darnach"; oder „Wie's wittert am Medardustag, so bleibt's sechs Wochen lang darnach"; oder „Auch Medardus Regen, bringt der Gerste keinen Segen". Der Juni hat übrigens außer dem Medardustage noch vier weitere Lostage aufzuweisen, den 15., 24., 27. und 29. Der 24. Juni (Johannistag) gilt namentlich in Süd- und Mitteldeutschland und in Oberitalien für einen Wendetag der Witterung und die Weinbauer am Rhein sagen von ihm: „Wasser am Sankt Johann bringt Noth, nimmt den Wein und giebt kein Brot". Eine ähnliche Bedeutung hat in Frankreich der 29. Juni (Peter Paul). In Norddeutschland ist der bekanntste Lostag der Siebenschläfer (27. Juni), von dem eine allgemein verbreitete Bauernregel behauptet: „Regnet's am Siebenschläfertag, regnet's noch sieben Wochen darnach". Ein sehr wichtiger Wetterprophet ist ferner noch der Tag Mariä Heimsuchung (2. Juli), am Niederrhein „Marientrier", in der Umgegend von Köln „Mariastef" genannt, von dem es heißt: „Geht Maria über den Berg naß, so regnet's sechs Wochen ohne Unterlaß.

* **Wann die Vögel singen.** Ein Jäger, wenn er auch noch so früh in den Wald zieht, hat nicht nöthig, eine Uhr mitzunehmen; solche findet er im Walde, vorausgesetzt, daß er die Stimmen seiner gefiederten Freunde genau kennt. Nach der Nachtigall, welche fast die ganze Nacht hindurch schlägt, giebt der Fink das erste Signal, und zwar vor Tagesanbruch 1½ bis 2 Uhr; der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke folgt dann von 2 bis 2½ Uhr; dann schlägt die 3 Uhr die Wachtel; von 3 bis 3½ Uhr läßt die rothbauchige Grasmücke ihren melodischen Triller hören; von 3½ bis 4 Uhr singt die Schwarzamsel; von 4½ bis 5 Uhr die Meise und von 5 bis 5½ Uhr zirpt der Sperling. Bis ½6 Uhr läßt sich also die Zeit nach den Stimmen der Vögel ziemlich genau angeben.

b. **Schutzpocken-Impfungen.** Im Laufe der nächsten Woche werden in den städtischen Bürger- und Volksschulen Schutzpocken-Impfungen an den im 12. Lebensjahre stehenden Schulkindern durch den Kreisphysikus vorgenommen.

b **Verkehrswesen.** Um einem Bedürfnisse Rechnung zu tragen, ist zu den Bahnzügen jetzt eine regelmäßige, 4mal verkehrende Omnibusverbindung zwischen Ammendorf und Döllnitz hergestellt, welche von den Bewohnern und Geschäftsleuten der dortigen Gegend lebhaft benutzt wird.

□ **Zeiger Paraffin- und Solaröl-Fabriken.** Die heute hier stattgehabte Generalversammlung genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 5%. Die beiden nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt.

* **Unverantwortlich.** Von einem Privatmann in Giebichenstein wurde in diesen Tagen ein Schwein, das an Krämpfen erkrankt war, nothgeschlachtet. Das Fleisch desselben wurde auf einem kleinen Handwagen fortgeschafft und soll nach Halle gekommen sein. Bei den betreffenden Fleischern wurde aber schon nichts mehr davon vorgefunden. Eine Untersuchung auf Trichinen soll auch nicht stattgefunden haben.

* **Wo steckt das gestohlene Gut?** Aus einem dem Gärtner Meze in Sagisdorf gehörigen Garten wurden in der Nacht zum 9. d. M. 17 bis 18 Schock junge Kohlrabi gestohlen. Trotz sofortiger von dem Bestohlenen auf dem gestrigen Wochenmarkt hierselbst abgehaltener Nachsuchung konnte von dem gestohlenen Gute nichts ermittelt werden. Es scheint demnach an einem andern Orte untergebracht zu sein. Der Werth dieses bedeutenden Quantums beträgt nach jetzigem Preise vielleicht 35 bis 36 Mark.

* **Beim Spiel verunglückt.** Auf dem Grundstücke Lessingstraße 4 ereignete sich gestern Abend ein von üblen Folgen begleiteter Unfall. Der 13 Jahre alte Sohn des Rentiers O. spielte auf einem Handwagen mit seinem Balle, als der letztere plötzlich seiner Hand entglitt und auf den Hofraum hinabrollte. Bei dem Bemühen, den Ball zu erhaschen, bekam der Knabe auf dem Wagen das Uebergewicht, stürzte herab und zog sich einen schweren Bruch eines Vorderarmes zu. Der Knabe mußte, da Knochensplitter durch Fleisch und Haut gedrungen waren, sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

* **Ueberfahren.** Von einem beklagenswerthen Unglücke wurde heute Morgen der Hülfsbremser Mückenheim von hier auf dem Wege nach seinem Dienste betroffen. Als derselbe auf dem Güterbahnhofe über die Geleise hinweg schritt, achtete er nicht auf eine dieselben passirende leergehende Maschine, wurde von derselben erfaßt und auf den Bahnkörper geschleudert. Zum Glück kam der Mann so zu liegen, daß ihm die Räder der Maschine nur über den rechten Fuß hinweggingen, welcher bis zur Hacke fast vollständig zermalmt wurde und deshalb in der königl. Klinik amputirt werden mußte. Ferner trug derselbe noch weniger erhebliche Verletzungen am linken Beine davon.

Aus dem Vereinsleben.

♂ **Der Gustav Adolf-Zweigverein** hielt gestern seine Generalversammlung ab. Nach einigen Mittheilungen des Vorsitzenden über die letztjährigen Einnahmen und Verwendungen des Gesammtvereins sowie des Hauptvereins für die Provinz Sachsen mit dem Sitz in Halle wurde des letzten Jahresfestes des Zweigvereins im Dom und einer Nachfeier zu demselben gedacht, bei denen die Kollekte zusammen ca. 177 Mark erbracht hat; durch Sammlungen sind 1611 Mk. 45 Pfg. aufgekommen, weitere 300 Mk. aus der Sammlung in der Bürger-Mädchenschule werden noch zur Einzahlung an den Zweigverein gelangen, so daß nach dem Kassenbericht des Rechnungsführers, Herrn Domprediger Albert, die Einnahmen des Zweigvereins 2084 Mk. (gegen 2184 Mk. im Vorjahr) betragen haben. Beschlossen wurde, wie satzungsgemäß bestimmt ist, zwei Drittel der Einnahmen mit 1393 Mk. an den Hauptverein abzuführen, das Rest-Drittel nach Abzug von 90 Mk., welche der Gemeinde Gosau in Oesterreich bereits überwiesen sind, der Art zu vertheilen, daß auf die seit längerer Zeit in der Pflege des Zweigvereins stehenden Gemeinden Myslowitz in Schlesien und Boxdechow in Mähren je 200, Pillen in Böhmen 150 und Altensessen in der Rheinprovinz 51 Mk. entfallen. Aus einer besonderen Stiftung fließen außerdem der Konfirmanden-Anstalt in Wartenberg 24 Mk. zu. Das vom Zweigverein zu vergebende Stipendium in Höhe von 90 Mk. hat im vorigen Jahre ein Theologie-Studirender aus Oesterreich erhalten. Zu erwähnen ist noch, daß dem Zweigverein kürzlich ein Vermächtniß von 150 Mk. von einer unserer Mitbürgerinnen zugefallen ist. Nachdem noch die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Oberprediger Saran, Kaufmann Doenitz, Gymnasialdirektor Dr. Riehm und Rektor Steger, wiedergewählt worden waren, wurde in Aussicht genommen, das diesjährige Jahresfest des Zweigvereins in der Glaucha'schen Kirche abzuhalten. Endlich wurde darauf hingewiesen, daß die Generalversammlung des Hauptvereins für die Provinz Sachsen jetzt nach mehrfachen Abänderungen für den 27. und 28. d. Mts. nach Roßla einberufen ist, das Jahresfest des Gesammtvereins dagegen im Herbst in Bremen stattfinden wird.

♂ **Der Bürgerverein** gedenkt am nächsten Sonntag, Vormittags 11 Uhr, von der ihm gewordenen Erlaubniß unter sachkundiger Führung eine Besichtigung der städtischen Kanal-Reinigungs-Station in Oberglaucha vorzunehmen, Gebrauch zu machen. An dieser Besichtigung wird sich auch der Bürgerverein von Merseburg betheiligen.

* **Kaufmännischer Gesang-Verein „Liederhort".** Die Uebungen des Vereins finden von jetzt ab unter Leitung des Herrn Musik- und Realschulgesangslehrers E. Rottmann Sonnabend Abends von 9 Uhr ab im Hotel zur „Tulpe" statt; daselbst werden auch die Anmeldungen aktiver Mitglieder entgegengenommen.

* **Der ornithologische Centralverein** für Sachsen und Thüringen hielt gestern eine Versammlung ab, deren Hauptthema die Berathung über die „Einrichtung von Zuchtstationen" bildete. Der Verbandsvorsitzende Herr Lehrer Tittel theilte mit, daß sich der zweite in Stendal bestehende Geflügelzüchter-Verein an den Verband um Aufnahme gewendet habe, da er beabsichtige, am 18. Juni in Stendal eine Ausstellung zu veranstalten und sein Gesuch um Staatsmedaillen bisher abschlägig beschieden worden sei und er deshalb des Anschlusses an den Verband bedürfe. Auch der Verein Torgau habe sich dem Verbande angeschlossen, so daß dieser jetzt 20 Vereine zählt. — Darauf erörterte man die Einrichtung von Zuchtstationen und beschloß nach längerer Diskussion, solche zum Zwecke der Veredelung des deutschen Landhuhnes anzulegen.

* **Der Handwerker-Meister-Verein** wird am nächsten Montag Nachmittag die Pommer'sche Maschinenfabrik (vorm. Bacß & Littmann) sowie die große Küche der Universitäts-Kliniken besichtigen. Nach der Besichtigung findet ein geselliges Beisammensein im „Prinz Karl" statt.

* **Evangelischer Arbeiterverein.** In der am nächsten Montag stattfindenden Versammlung wird der frühere Missionar, Herr Pastor Anforge über „Das Christenthum in Ostindien" sprechen.

b. **Bäcker-Innung.** Dem revidirten Statut einer obligatorischen Innungssterbekasse, welche ihre Leistungen auch auf Sterbefälle der Ehefrauen der Mitglieder ausgedehnt hat, ist seitens des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg mit der Maßgabe die Genehmigung ertheilt worden, daß dasselbe mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten soll. Die Kasse zahlt bei einem Beitrage von M. 1.50 pro Quartal bei Todesfällen der Mitglieder ein Sterbegeld bis zu 200 Mark, beim Todesfalle der Ehefrau ein solches bis zu 100 Mark.

b. **Gesangsfestlichkeiten.** Die Ammendorfer Männerliedertafel begeht am nächsten Sonntag die Weihe ihrer neuen Fahne, welcher Feier eine große Anzahl benachbarter Gesangvereine beiwohnen werden. — Der vor einem Jahre aus einer Reihe ländlicher Gesangvereine neu begründete Saale-Elster-Sängerbund feiert sein diesjähriges Sängerfest am Sonntag, den 3. Juli, in Besta bei Dürrenberg.

b. **Der Gesangverein der Bäcker-Innung** unternimmt seine diesjährige Sängerfahrt am nächsten Dienstag nach Weimar, dem Orte der diesjährigen Unterverbands-Bäckerausstellung und wird bei den damit verbundenen Festlichkeiten an der Vorführung eines Concertes im Belvedere-Garten vorzüglich mitwirken.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Strauß-Concerte.** Wiederum ist in unsere Stadt der interessante, weltberühmte Gast aus der großen Kaiserstadt an der „blauen Donau" eingekehrt, dessen Familienname uns so alt als die schönen, prickelnden Weisen erinnert, welche die Vertreter desselben erfanden; nicht für einen kleinen Kreis, nein, für die ganze Welt, namentlich aber für die tanzlustige Jugend. Der k. k. Hofballmusikdirektor Eduard Strauß gab gestern sein erstes von drei angekündigten Concerten, und wenn, wie voriges Jahr, der weite Garten des „Prinz Carl" bis auf den letzten Platz gefüllt war, so ist dies ein aller Erwartung entsprechendes Faktum: Strauß ist nicht gewohnt, vor leeren Plätzen zu spielen. — Was ist es denn eigentlich, das seine Musik so angenehm für das Ohr, das seine Concerte so ganz anders als die der heimischen Kapellen gestaltet? Nicht sowohl die Wahl der Stücke, welche er zum Vortrag bringt, als vielmehr die Auffassung, der Vortrag derselben ist das Ausschlaggebende; beide Umstände bringen es mit sich, daß man beim Anhören eines altbekannten Musikstücks unwillkürlich meint, etwas ganz Neues zu vernehmen; und in diesem neuen Gewande nehmen sich die längst gewohnten Walzer, wie auch die übrigen theils klassischen Piecen nicht etwa unvortheilhafter aus; im Gegentheil; man fühlt, daß hier ein originellen Geist mit seiner individuellen Auffassung und mit großem musikalischen Verständnisse daran gegangen ist, in dem Eigenen sein ganzes künstlerisches Können an die Durchführung seiner Ideen und Darstellung seiner Empfindungen zu setzen, dem Fremden aber mit Hintansetzung aller kleinlichen Rücksichten auf das traditionell bisher Festgehaltene den Stempel seines Geistes aufzudrücken: ein Wagniß, dem nur große Künstler gewachsen sind. Wenn man diese von der landläufigen Art meist ganz abweichende Vortragsweise der Musikstücke hört, könnte man leicht geneigt sein, den Vorwurf gegen den Dirigenten zu erheben, diese Art der Interpretation habe etwas Gesuchtes und Manierirtes, aber mag man dies auch in dem Punkte zugeben, daß die raffinirt angewendeten ritardandi und skorzandi nicht immer in dem Maße begründet sind, als sie eingeschoben werden: stets wird man zugeben müssen, sie hindern nicht solch edeltoller Ausführung, deren Präzision, Sicherheit und Reinheit bewunderungswürdig ist, durchaus nicht, einen vollendeten Kunstgenuß zu gewähren und Zeugniß für das bedeutende künstlerische Können des als Dirigent und Komponist gleichgroßen Fachs des „Walzerkönigs" abzulegen. Wer wollte es einem in seinem Fache fast einzigartig dastehenden Souverän verdenken, wenn er mit genialer Kraft sich von der gewohnten Schablone kühn emanzipirt? — Das Programm enthielt natürlich eine Reihe eigener Kompositionen und solcher von Johann Strauß, und die meist bekannten Melodien in solcher Form wirkten gleichsam elektrisirend: im hohen Affekte greift dann der Dirigent, den in Thätigkeit zu sehen, schon an sich nicht uninteressant ist, selbst zum Bogen und mischt die Klänge seines kostbaren Instrumentes mit denen der meist aus bedeutenden Künstlern bestehenden Kapelle. Hervorzuheben sind aus dem Programm noch besonders der Chopin'sche Trauermarsch, vorzüglich und höchst originell orchestrirt von Eduard Strauß. Den lebhaftesten Beifall und wohlverdiente Beachtung fand namentlich auch ein herrliches Potpourri aus der „Cavalleria rusticana", welches die schönsten Melodien der auch hier wohlbekannten Oper gleichsam als eine reminiszirende Erinnerung an die verflossene Saison vorführte. Von namhaften Autoren sind noch zu erwähnen: Schubert („Moment musical"), A. Rubinstein („Toreador") und Mendelssohn („O Thäler weit, o Höhen"). Nicht vergessen wollen wir einen neuen für die internationale Musik- und Theaterausstellung in Wien vom Bruder des Dirigenten komponirten Walzer „Seid umschlungen Millionen", der wie alle Walzer, deren eine beträchtliche Anzahl bereitwilligst zugegeben wurden, mit der, wie schon hervorgehoben, der Kapelle eigenen Verve und Eleganz zum Vortrag gelangten. — Jedenfalls irren wir nicht in der Annahme, daß auch die beiden noch ausstehenden Concerte sich desselben Zuspruchs erfreuen werden, wie das gestrige, das vom Anfang bis zum Schluß sich auf gleicher Höhe der Vollendung hielt.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K Halle, den 9. Juni

(Majestätsbeleidigung. — Diebstahl.)

Mit Aeußerungen über den Kaiser recht vorsichtig zu sein, um üblen Folgen zu entgehen, diese Klugheitsregel hatte der Fabrikarbeiter Franz Merker aus Giebichenstein, aus Juwenden gebürtig, 55 Jahr alt, eines Tages außer Acht gelassen, wonach er nun wegen Majestätsbeleidigung unter Anklage gekommen war. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und führte zur Verurtheilung des Angeklagten wegen erwähnten Vergehens zu 4 Monaten Gefängniß. Den Sachverhalt erfuhr man aus der Urtheilsbegründung. Fragliche Beleidigung war in einer Aeußerung gefunden, die der Angeklagte am 8. December v. J. in Riefe's Gesellschaftshaus zu Giebichenstein gesprächsweise andern Gästen gegenüber gethan hatte und zwar anläßlich der damals mannigfach erörterten Anrede des Kaisers an Rekruten. Des Angeklagten Ausführungen hierüber hatten in abfälligen Bemerkungen bestanden, die sich als erhebliche Beleidigungen des Kaisers kennzeichneten, wofür die angegebene Strafe als angemessene Sühne verhängt worden ist. Hauptbelastungszeuge war der Vollziehungsbeamte und Nachtwächter Arndt in Giebichenstein, der den Fall zur Anzeige gebracht hatte.

Eine Taschendiebin, die ihr Geschäft auf dem hiesigen Wochenmarkte getrieben und zufällig dabei vom Geschick ereilt worden war, erschien aus Untersuchungshaft vorgeführt in der Person der 41jährigen verehelichten Arbeiter Pauline Karoline Schneider, verwittwet gewesene Hasch geb. Eckardt hier unter der Anklage wegen versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Die Angeklagte legte sich aufs Leugnen und behauptete, am fraglichen Tage gar nicht auf dem Wochenmarkte gewesen zu sein. Diese Ausrede erwies sich jedoch als verfehlt, da 3 Zeugen in der Angeklagten mit Bestimmtheit fragliche Thäterin zu erkennen bekundeten. Frau Marie S. hatte am 16. Januar auf dem Wochenmarkte an einem Verkaufsstande ihr Portemonnaie aus der Jaquettetasche holen wollen, um etwas zu bezahlen, als ihre Hand ganz unerwartet eine fremde Hand erfaßte, die das mit 2 Mk. versehene Portemonnaie annektirt haben würde, wenn nicht jenes Zusammentreffen der Hände dazwischen gerathen wäre. Die Taschendiebin hatte zwar die Flucht ergriffen, war aber von Frau S. verfolgt, eingeholt und der Polizei übergeben worden. Mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen der Angeklagten erfolgte deren Verurtheilung zu 1 Jahre Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit ihrer Stellung unter Polizeiaufsicht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

Er läßt sie im Stich!

p **Köln,** 10. Juni, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die Kieler Zusammenkunft hat nicht den geringsten Zweifel gelassen, daß, falls Frankreich die elsaß-lothringische Frage Deutschland gegenüber aufrollt, der Zar nicht daran denkt, Frankreichs Vorgehen zu unterstützen. Die bezügliche Erklärung des Zaren sei völlig unzweideutig.

s. **München,** 10. Juni, 10 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Nach einer Meldung des „Neuen Münchener Tageblattes" sind im Bergwerk Hausham bei Miesbach vorgestern ein Schachtgebäude und die umliegenden Häuser durch einen heftigen Stoß erschüttert worden. 12 Arbeiter sind verschüttet; die Rettungsarbeiten waren bisher erfolglos.

* **Koblenz,** 9. Juni. Lieutenant v. Salisch vom 28. Infanterie-Regiment, der am 20. März d. J. den Kaufmann Weimann im Streit erstochen hat, wurde zu einem Jahre Festungshaft verurtheilt. Der Lieutenant Lemcke vom selben Regiment, der an der Schlägerei betheiligt war, erhielt 4 Wochen Haft.

* **Bern,** 9. Juni. Das Züricher Anarchistenblatt „Die freie Gesellschaft" mußte aufhören zu erscheinen, weil zwei Drittheile der Abonnementsnachnahmen uneingelöst an den Verleger zurückkamen.

* **Wien,** 9. Juni. Der sozialdemokratische Parteikongreß ist heute geschlossen. Der Hauptzweck, die Erzielung einer Einigung sämmtlicher sozialistischen Gruppen, ist nicht erreicht worden. Die Fraktion der „unabhängigen" Sozialisten ist mit der Organisation absolut nicht einverstanden; auch die „Sozialwirthschaftler" beabsichtigen eine eigene Organisation zu errichten.

* **Madrid,** 9. Juni. 700 Arbeiter richteten heute einen regelrechten Angriff gegen die Spinnerei Farrina. Die Kavallerie machte von dem Säbel Gebrauch. Zwei Ruhestörer wurden getödtet, elf verwundet, über fünfzig verhaftet. Die Arbeiterlage in Nordspanien gilt für gefahrdrohend.

* **Barcelona,** 9. Juni. Infolge der Agitation der Strikenden, welche große Ausdehnung angenommen hat, ist der Belagerungszustand über die Stadt verhängt worden. Man befürchtet, daß in zahlreichen Hüttenwerken die Arbeit heute eingestellt wird. Zwischen dem Militär und den Arbeitermassen fanden Zusammenstöße statt. Die Kavallerie machte von der Waffe Gebrauch und verwundete mehrere Personen.

* **London,** 9. Juni. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, ist dem englischen Auswärtigen Amte keine Nachricht zugegangen, welche das Gerücht vom Tode Emin Pascha's bestätigte. Es wird die Richtigkeit der Meldung bezweifelt.

* **Algier,** 9. Juni. Zwischen Juden und Arabern entstand ein blutiges Handgemenge. 2 Juden und 3 Araber wurden getödtet. Die Polizei verhaftete 25 Ruhestörer.

☞ **Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „General-Anzeiger"** bitten wir ungesäumt unserer Expedition in der Zinksgartenstraße 4a anzeigen zu wollen.

Im Preise ermässigt! Damen-Mäntel, Jaquettes, Capes, Umhänge, ebenso Mädchen-Mäntel und Jaquettes nur neue, geschmackvolle, gutsitzende Facons in großer Auswahl. Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Brummer & Benjamin 23 Gr. Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920611014/fragment/page=0003

Schulze & Petermann aus Greiz i. V.,
Halle a. S., Olearinsstraße 1, I. Etage, Eckhaus an der Marktreppe,
empfiehlt:
reinwollene engl. Cheviots, Grenadines, bedruckte Mousselines, Confectionsstoffe etc.
zu bekannt billigen Preisen.

Rester zu ganzen Kleidern reichend.
Schwarze Schürzenrester.

Offerire:
Einen großen Posten **Cattun-Blousen** 1,00, sonst 1,50.
Einen großen Posten **Satin-Blousen** 1,75, sonst 2,50.
Einen großen Posten **Halbflanell-Blousen** 2,00, sonst 3,00.
Einen großen Posten **Sommer-Mützen** für Kinder 25 Pfg., 40 Pfg., sonst 50 u. 75 Pfg.
Einen großen Posten **Corsets** 75 Pfg. bis 6 Mk., sonst bedeutend theurer.
Einen großen Posten **Damenhemden,** weiß, Stück 1, 1,25, 1,50, 2,00, sonst Stück 50 Pfg. mehr.
Einen großen Posten schwarze garantirt waschechte **Strümpfe** bedeutend unter Preis.
Einen großen Posten **Herren-Kragen,** rein Leinen, 4fach, Dtzd. 4 Mk., sonst 6,00.
Einen großen Posten **Handschuhe** 10 Pfg., 15 Pfg., 20 Pfg. bis 1 Mk., sonst Paar 20—75 Pfg. mehr.
Einen großen Posten leichte **Sommer-Trikotagen** für Damen, Herren und Kinder bedeutend unter Preis.
Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Schürzen, Shlipse, Manschetten, Wagendecken, Plaids, Tücher werden in bekannt prima Qualität bedeutend unter Preis verkauft, wovon sich jeder Käufer überzeugen kann.

Gustav Blochert,
Rannischestraße 3.

Lothringer Rahmkäse.
Diesen delikaten, von Feinschmeckern gesuchten Käse verkaufe à Pfd. 60 Pfg.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24,
Butter und Fettwaaren.

Zum **Dunkeln** blonder, rother, grauer Kopf- und Barthaare ist unübertroffen der von Hoflieferant **C. D. Wunderlich** fabrizirte
Nussschalen-Extract,
prämiirt 1882. Rein vegetabilisch, ohne metallische Beimischung, garantirt unschädlich, à 70 Pfg.
Haarfärbe-Nuss-Oel,
zugleich feines Haaröl, à 70 Pfg.
Zu haben bei Herrn **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24, **H. Scheidelwitz,** Geisstr. 67, Hargasse 1, Filiale Gr. Klausstr. 17, **Adler-Drogerie A. Steinbach,** Königstr. 16.

Tapeten
Neueste Muster. Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Hermann Bischoff,
4 Gr. Klausstr. 4
(früher **Gr. Ulrichstraße 45**).

Einen Handfederwagen vermiethet zum Selbstfrtransport gegen Entschädigung
Bärgasse 9.

Bureau für Rechtssachen
von **Carl Ott,**
fr. Rechtsanwaltsbureau-Vorsteher,
Halle, Dachringgasse 7.
Klagen, deren Entgegnungen, Testamente, Kaufverträge, Zahlungsbefehle und dergl. werden sachgemäß besorgt.

Größtes
Lager fertiger neuer Betten
Ober-, Unterbett u. Kissen von 12, 15, 18, 20, 22, 24 Mk. bis zu den
feinsten Herrschaftsbetten
à Gebett von 35 bis 50 Mk.
Bettfedern
von 60 Pf. an.
Eduard Graf
aus **Prag.**
Halle a/S., Markt 13,
Marienbibliothek.

Das Geschäftsbureau von **C. Rothe** in Halle a. S., Friesenstraße 16, empfiehlt sich zur Anfertigung von **Vormundschafts-Rechnungen, Nachlaß-Verzeichnissen u. Erbrezessen.** Der Leiter des Bureaus hat viele Jahre lang als Gerichts-Kalkulator fungirt.

Ausverkauf
von **Strohhüten** und **Mützen,** sowie **Sommerhausschuhen** und **Pantoffeln** wegen Aufgabe des Geschäfts zu staunend billigen Preisen.
E. Pfahl, Barfüßerstr. 11.

Kopfschuppen u. Haarausfallen
werden innerhalb 8 Tagen beseitigt unter Garantie durch Anwendung des **Tannin-Balsams** v. E. A. Uhlmann & Co. Hauptniederlage bei **Herm. Petsch,** Friseur und Parfümerie-Handlung, **Leipzigerstraße 29** und **Leipzigerstraße 6.**

Sensen! Sensen!
Empfehle meine seit Jahren als ganz vorzüglich bekannten, aus dem besten Gußstahl gefertigten **schmalen und breiteren Stahlsensen mit Zeichen A. B.** Diese Sensen haben den besten und zähesten Schnitt, verkaufe daher jedes Stück unter Garantie.
Versende die Sensen franco allen Poststationen.
Albert Bohrmann, Merseburg.

Ausverkauf
wegen **Fortzug** von **Halle.**
Dieser wirklich reelle **Ausverkauf** bietet einem Jeden die günstigste Gelegenheit **billig** einzukaufen. Mein noch großes Lager in
Kleiderstoffen, Baumwollwaaren, Tricotagen, Leibwäsche, Tischdecken, Bettdecken etc. etc.
muß zur bestimmten Zeit geräumt sein und verkaufe
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Otto Paege, Geiststraße 52.
Geöffnet Vorm. 8—12, Nachm. 2—7 Uhr.
Ladeneinrichtung zu verkaufen. Laden sofort zu vermiethen.

Reelle Haushaltungs-, Toiletten- und Medicinische Seifen
Carl Lincke Nachf. Carl Jahn,
Seifensiederei, Alter Markt 10,
empfiehlt en gros und en detail billigst
Stearin-, Tafel-, Kronen-, Klavier- u. Wagenlichte, Wachsaltarkerzen.

Wohnzimmer
Kleidersekretär, Kommode, Sopha, Sophatisch, Spiegel und 4 Rohrstühle, Alles zusammen
40 Thlr.

Complette Zimmer
in allen Holzarten
unter Garantie
für Gediegenheit der Arbeit in reichhaltiger Auswahl
billigst.

Wohnzimmer
Kleidersekretär, Vertikow — Wäschespind, — Sopha mit Ripsbezug, 6 Rohrstühle, Kammerdiener und Spiegel,
Alles 60 Thlr.

Hallesche Möbelhallen

14. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 14.
Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Polsterwaaren
billigste und beste Bezugsquelle der Möbel-Branche für Sachsen.

Wichtig
für Wiederverkäufer bei Beschaffung von Ausstattungen und Einrichtungen von Hotels und Restaurants in jeder Art.

Kommoden v. 5 Thlr.
Gallerie-Spinde 8½ Thlr.
Spiegelspinde 7½ Thlr.
Bücherspinde 15 Thlr.
Speisetische 2½ Thlr.
Sophatische 3½ Thlr.
Waschtische 3½ Thlr.
Bettstellen von 3 Thlr.
Bettstellen mit Stahlfeder-Matratzen 8 Thlr.
Sophas v. 9 Thlr. Divans v. 14 Thlr. Causeusen v. 20 Thlr.
Plüsch-Garnituren à la Antoinette von 40 Thlr. bis zu den hochfeinsten stylvollen Genres.

Kleidersekretäre 7 Thlr.
Vertikows m. Aufsatz 16 Thlr.
Schreibtische von 11 Thlr.
Schreibsekretäre 26 Thlr.
Ausziehtische von 7 Thlr.
Coulissentische von 16 Thlr.
Nähtische von 4 Thlr.
Matratzen von 3 Thlr.

Hochfeine
Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren- und Damen-
Zimmer,
sowie
Salons
v. 300—1500 M.

F. Kohlhardt
prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas.
Geiststrasse 20.

Billig u. gut
Reisekoffer,
Handkoffer, Holzkoffer, in hundertfacher Wahl.
Renner, Leipzigerstraße 44.

Pfänder aufs Leihhaus werden diskret besorgt. Steinbocksgasse 1.

Pfänder aufs Leihamt besorgt diskret, Vorschuß zu jeder Tageszeit.
A. Vollmer, Leipzigerstr. 16, **2 Tr.**

Ungarweine
bester Qualität, durch directe Verbindung, offerirt
Carl Rosenlöcher, Spitze 20.

Ein schönes Vereins-Zimmer,
20—30 Personen fassend, ist an eine Corporation oder Verein sofort oder später zu vermiethen.
Weißbier-Salon.

Saure Gurken,
schön im Geschmack, 4 Stück 10 Pfg., empfiehlt **Gustav Friedrich,** Bärgasse.

Briketfabrik Alwiner Verein **am Bahnhof Halle**
empfiehlt zu Sommerpreisen ihre Briketts.
Bestellungen werden ev. angenommen:
Königstraße Nr. 40 e part.,
Händelstraße Nr. 36 I.,
Wörmlitzerstraße Nr. 3b II.,
Herrenstraße Nr. 2 part.,
Gr. Ulrichstraße Nr. 19 part.,
Olearinsstraße Nr. 2 I.

Zur **Bewässerung von Gärten und Rasenplätzen** empfiehlt
Sprengturbinen, Strahlrohre m. Schaufelbrause, Gartenspritzen, Gartenhydranten, Schlauchverschraubungen, Gummischläuche u. s. w. bei billigster Preisstellung
Wilh. Kramer,
Maschinenfabrik. Fernsprecher 76.

Handwerker-Meister-Verein.
I. gewerbliche Besichtigung
Montag den 13. Juni, Nachmittags 3½ Uhr:
1) Die Pommersche Maschinenfabrik (Vaass & Littmann), Maschinen zur Eisfabrikation und deren Herstellung.
2) Die große Küche der Universitäts-Kliniken.
Von 6 Uhr ab: **Geselliges Beisammensein im „Prinz Carl".**
Die Damen, welche nur die Küche besichtigen wollen, versammeln sich um 5 Uhr am Eingang zum Verwaltungsgebäude der Kgl. Kliniken, Magdeburgerstraße.
Versammlung an der Aktien-Brauerei.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Vereinszimmer
auf einige Tage der Woche frei.
Dortmunder Bier-Ausschank,
Restaurant Halloria,
Brüderstraße 4.

Billigste Bezugsquelle für Maler u. Zeichner
A. Fritze
Halle a/S.
Markt

Languettiren u. Namensticken ꝛc. saub. u. billig. Brunnenplatz 8.

Schweissfuss,
Hand- und Kopfschweiss
beseitigt ohne nachtheilige Folgen
Apoth. M. Hellwigs
aromatisches
Antisudorin.
Bestandtheile sind in der Gebrauchsanweisung angegeben. Preis pro Fl. 2 Mk.
Halle a. Saale. Apotheke. M. Hellwig, Berlin C.

Wer repassirt gut u. saub. Regulatoren u. Uhren? Gefl. Off. m. Preisangabe unt. **N. 94** in d. Exp. d. Bl. niederzul.

9000 M auf 1. Hypothek 1. Juli gesucht. Näh. Harz 34, I.

Strümpfe z. An- u. Neustricken w. ang. Maschinen-Strickerei. Brunoswarte 10a.

Gesetzlich geschützt.
Extrafeine Tafelbutter
Theebutter, nach Wiener Art täglich 2 mal frisch gebuttert;
garant. reines Schweineschmalz,
à Pfd. 46 Pfg.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

Zu billigsten Fabrikpreisen
empfiehlt
Schäfte für Schuhmacher
Carl Friedrich Nachf.
Kleine Klausstraße 18, Nähe Markt.

Sonntag den 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
im kleinen Saal des Concordia-Palastes:
Oeffentliche Maschinisten- u. Heizer-Versammlung
behufs Gründung eines Vereins.
Der Einberufer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920611014/fragment/page=0004